

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement.

(Bei allen Postbüreau.)

Jährlich (franko für die ganze Schweiz) . . . Fr. 3. 80.
 Halbjährlich " 2. —
 Bei der Expedition abgeholt jährlich " 3. 60.
 " " " " halbjährlich " 1. 80.

N^o. 17.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 Rp.
 Bei Wiederholungen 5 Rp.

Briefe und Gelder franko.

1871.

Sarnen,

15. April

P. Leodegar Krey, Conventual des Stifts Muri-Gries.

II. Der Künstler und Kunstkennner.

Motto: „Der Künstler hatte ursprünglich keinen andern Meister, als das große Gemälde der Welt, auf welchem Gott die Dinge gemalt hat, und die Werke dieses höchsten Künstlers nachzuahmen, das ist der Zweck aller menschlichen Künste.“
 Leodegar zur Biographie Pendlis.

Wissenschaftliche Tüchtigkeit erschöpfen die Talente seiner geistigen Befähigung noch nicht. P. Leodegar besaß auch in nicht gewöhnlichem Grade Kunstbegabung, Kunstsin, vor Allem eine reiche, lebendige Phantasie, wohl ein glänzendes, aber ein überaus bewegliches, unstätes — nicht treu gehütet — selbst gefährliches Talent, das bisweilen seinen Besitzer fortreißt, nicht auf den idealen Schwingen des Pegasus, sondern gleich einem scheu gewordenen Pferde — in Abgrund und Verderben. Allein P. Leodegar wußte das gefährliche Element zu bändigen. Das Kloster ließ ihm aus seiner geistigen Kammern so herrliche Schutzdecken, wie sie eben nur den religiösen Genossenschaften eigen sind. Und was er da geworden, im Heiligthum der Künste, verdankt er keiner kunstgerechten Schule, sondern lediglich, nächst Gott, seiner eigenen Bervollkommnung, und den stillen Klosterräumen, die schon so viele Kunstblüthen hervorgetrieben, in welcher Atmosphäre sie von jeher fleißige Pflege erhielten und gerne aediehen, gleich der Zwiebelblumenwelt am Haarlemmer See Holands. Diese Ueberzeugung des Segens stiller künstlerischer Muse durchdrang auch dankbar Leodegar, wenn er den ausgezeichneten Maler und frommen Klosterbruder Angelico da Fiesolo sagen läßt: „Wer die Kunst, Heilige zu malen, übe, solle ruhigen Gemüths und ohne melancholische Gedanken; wer die Bilder Christi darstellen wolle, immer bei Christo sein.“ — Er war nicht gemacht, sondern wirklich künstlerisch genial. Wo er eintritt, da mußte etwas herauströmen. Wir sprechen von der bildenden und der Kunst der Töne, worin er sich versuchte, allein auch als Dichter hat er seine Probe bestanden; immerhin in allen diesen Zweigen nicht sowohl als Künstler vom Fach, obgleich er Erkleckliches leistete, sondern mehr als Dilettant und Kunstkennner. Sein Hauptfach blieb, wenn man sich so ausdrücken darf, die Seelsorge, die Kunst der Künste — ars artium, um in der Sprache eines hl. Ordensvorsitzenden, Papst Gregor des Großen zu reden. — Fast zu viele Talente, möchte man sagen, um allen genügen zu können.

In den Zweigen der bildenden Kunst war er zunächst ein vorzüglicher Zeichner — in Figuren, Ornamenten, Architektur u. s. w. kurz, in Allem, worin er sich versuchte, und auch Andere nachzog, bis zur Klosterfrau, deren Hände er für Zeichnungen kirchlicher Stickerien geschickt machte. Sein ausgezeichnetester Schüler in der Zeichnungskunst ist aber wohl Hr. Landammann Dr. S. Etlin von Sarnen geblieben, der schon in Muri viel mit ihm vereint arbeitete, deren Freundschaft eine unzertrennliche geworden, den er stets mit dem traulichen „Du“ begrüßte, dessen glücklichen Lebensbund mit Fräulein Josephine Christen von Stans er als Pfarrer in Altendorf einsegnete, und der ihm hinwieder in seiner letzten Krankheit als treubesorgter Arzt beigestanden. Gleich zu Hause war er in der Malerei, die ihm gute Delgemälde verdankt, unter welchen besonders ein heiliger Aloysius gerühmt wird. Gleichwenig blieb ihm die Portrait-Malerei fremd, worin er die besondere Begabung besaß, sogleich ein Gesicht treu hinzeichnen zu können, wenn er es einmal mit seinem Auge fest fixirt hatte. Selbst schöne Grabdenkmale mit dem Portrait der Verstorbenen, biblisch symbolischen Bildern, der Auferweckung des Jünglings zu Naim, des Lazarus u. s. w. verdankt ihm ihr Dasein. Die Freskoge- mälde am Plafond der Klosterkirche zu Muri, in der Grafenortkapelle des Stiftes Engelberg u. s. w. sind sein Werk. Wo er als Pfarrer in eine Gemeinde

kam, gleich blickte er in der Pfarrkirche umher, und ergriff den Pinsel, zur Ausbesserung, zur Neuherstellung, wie es nöthig war. Einzig in ihrer Art dürfte die von ihm in's Leben gerufene Manier sein, auf nachher geschwärztes Glas Gold aufzutragen, und dann aus diesem mit seinem Stift, gleich dem Kupferstecher mit seinem Grabstichel, die schönsten figürlichen oder architektonischen Zeichnungen herauszuradiren, ein die Zeit und Geschäftsorgane sehr in Anspruch nehmendes Verfahren, das dann aber mit herrlichen, imponirenden Bildern lohnte, wie sich solche jetzt noch in Sarnen, Einsiedeln und Gries finden. Wir erinnern da an Kreuzesbilder Christi, an phantasiereiche Dome (welch' letztern der Speiseaal des Kollegiums in Sarnen besitzt) die herrlich in Gold aus dem schwarzen Grunde hervorstrahlen.

Im Reiche der Töne besaß er tiefes Kunstverständnis und jene seltene, klangvolle Tenorstimme voll Reinheit, Kraft und Sicherheit, die er so oft vom Orgelchor aus zum Preise Gottes hören ließ. Es war nicht ein Gesang, der zerstreute, die Seele verflüchtigte, sondern hob, in eine heilige Stimmung versetzte, was Zweck aller Kirchengesangs und jeglicher Kirchenmusik sein sollte, aber leider nur zu oft nicht ist. Wie entzückt und schweigend standen alle da, wenn er die Bittenden erhörte, einige frohe Lieder zum Besten zu geben, wenn er in einer ihnen unvergesslich gewordenen Stunde „des Schweizlers Heimweh“ sang. Als er einst im Begleit von Mitbrüdern die Nigi besuchte, und sich in einem Liede versuchte, das zufällig Engländer hörten, da wollte ihre Bewunderung kein Ende haben, und sie sich's nicht nehmen lassen, ihn einige Zeit zurückzuhalten, und für seine Kunst reichlich belohnen zu dürfen. Er mußte sich mit Gewalt losreißen. Aber, wie zum Ueberflusse, war er auch noch Dichter. Es verging wohl kein Klosterfest zu Muri, das er nicht durch irgend ein Gedicht verherrlichte, selbst an etwas größere dichterische Arbeiten, wie die Geschichte von Muri, die für eine Cantate im Druck erschien, wagte er sich. Seine Kunsttalente, auf ein halb Duzend Männer vertheilt, hätten ihnen noch reiche Wirkungskreise angewiesen.
 (Fortsetzung folgt.)

Gidgenossenschaft.

Bundesrath. Die französische Regierung hat das seiner Zeit gegen die Vieheinfuhr aus der Schweiz erlassene Verbot aufgehoben.

— Hr. Ed. Davier-Benel in Genf wird vom Bundesrath das Exequatur als Vizekonsul Brasiliens auf dortigem Platze ertheilt.

— Eine vom Militärdepartement eingebrachte Nachtragsordonnanz für die Trainpferdgeschirre wird genehmigt.

— Vom Militärdepartement wurde dem Bundesrath der Bericht über den Rückmarsch der französischen Ostarmee nach Frankreich vorgelegt. Aus demselben ergibt sich, daß die Evakuierung, den Unfall in Colombier und einige andere kleinere Unregelmäßigkeiten auf der Westbahn abgerechnet, in bester Ordnung vor sich gegangen ist. Die Rückschaffung der Armee (84,034 Mann und 5181 Pferde) dauerte im Ganzen 10 Tage. Tausend Kranke blieben in den Kantonen zurück.

— An franz. Internirten befanden sich am 8. April noch über 700 in der Schweiz, meist schwer krank.

— Das von einem französischen Oberst im Auftrage des franz. Kriegsministers gestellte Verlangen um Rückgabe der Waffen der nach der Schweiz übergetretenen Armee des Generals Clinchant wurde vom Bundesrath abschlägig beschieden; da nach Art. 2 und 3 der betreffenden Konvention dieselben erst nach Zahlung der der Schweiz erwachsenen Kosten zu erfolgen haben.

— Auf ein von der Regierung des Kts. Bern gestelltes Auskunftsgesuch über den Stand der Gotthard-Bahn-Angelegenheit antwortet der Bundesrath, daß soviel an ihm bisher nichts Weiteres gethan werden konnte, als die Auswirkung der Fristverlängerung für Aufbringung der Hülfsgelder von 85 Millionen bis zum 31. Oktober 1871.

— Zufolge gemachter Mittheilung der deutschen Gesandtschaft bedürfen allfällig um Erwerbung des Schweizer Bürgerrechtes einkommende Bewohner von Elsaß und Deutsch-Lothringen bis zum Abschluß des definitiven Friedens einer Entlassung aus dem deutschen Staatsverband zu gedachtem Zwecke nicht.

— Forstwesen. Der schweizerische Generalkonsul in Washington, Hr. Sig, hat dem schweiz. Forstverein kürzlich eine reiche Sammlung von Samen nord-amerikanischer Holzarten als Anschluß an die letztjährige Sendung durch die eidg. Kanzlei übermacht. Ungefähr zu gleicher Zeit erhielt der Forstverein auch von Herrn Breton, schweiz. Konsul in San Francisco, eine sehr werthvolle Sendung von Sämereien californischer Holzarten. Der Same wird nun durch die Kommission des schweizerischen Forstvereins zu Anbauversuchen mit erotischen Holzarten den verschiedenen kantonalen Forstverwaltungen und verschiedenen Kultivatoren der Schweiz zur Aussaat zugesandt.

Obwalden. Verhandlungen des Kantonsrathes vom 12. April. Dem Namensaufrufe antworteten 57 anwesende Mitglieder. Ablage der Spitalrechnung für das Jahr 1870 durch Hr. Civilgerichtspräsident Stodmann. Dieselbe weist folgendes Ergebnis: Einnahmen. I. An 1868er Zinsen: Gemeinde Sarnen 1480 Fr. 34 Rp.; Kerns 851 Fr. 90 Rp.; Sachseln 555 Fr. 46 Rp.; Alpnacht 2234 Fr. 43 Rp.; Giswyl 891 Fr. 82 Rp.; Lungern 168 Fr. 23 Rp.; Missionszins 82 Fr. 17 Rp. Total 6264 Fr. 35 Rp. II. An Vermögens- und Kopfsteuern von Tollerirten 22 Fr. 97 Rp. III. An Patrimonium und dahergigen Zinsen 74 Fr. 92 Rp. IV. An Kostgeldern von: Sarnen 3642 Fr. 16 Rp.; Kerns 2478 Fr. 01 Rp.; Sachseln 1189 Fr. 48 Rp.; Alpnacht 313 Fr. 39 Rp.; Giswyl 992 Fr. 37 Rp.; Lungern 496 Fr. 99 Rp.; Engelberg 331 Fr. 15 Rp.; für Kantonsfremde 71 Fr.; für franke Militärs 88 Fr. 38 Rp. Total 9602 Fr. 93 Rp. V. Für das Dienstpersonal der Strafanstalt 553 Fr. 25 Rp. VI. Für die Insaßen der Strafanstalt 4624 Fr. 71 Rp. VII. Verschiedene Einnahmen 1618 Fr. 15 Rp. VIII. Außerordentliche Einnahmen 1321 Fr. 39 Rp. Total 24,082 Fr. 67 Rp.

Ausgaben. I. Unterstützung an die Gemeinden 700 Fr. II. Unterstützung an die Landsaßen und Tollerirten 826 Fr. 56 Rp. III. Für die Aufsicht und die Seelsorge des Spitals 995 Fr. IV. Für Lebensmittel 12,114 Fr. 70 Rp. V. Für Medicinconten 593 Fr. 38 Rp. VI. Für Exequien verstorbener Insaßen 138 Fr. 60 Rp. VII. Für Anschaffungen in die Haushaltung 2914 Fr. 22 Rp. VIII. Für Inventar 884 Fr. 94 Rp. IX. Für Neubauten und Reparaturen 336 Fr. 22 Rp. X. Für verschiedene Ausgaben 1101 Fr. 81 Rp. XI. Für außerordentliche Ausgaben 1876 Fr. 29 Rp. Total 22,481 Fr. 72 Rp. Aktivsaldo 1600 Fr. 95 Rp.

Dem Hr. Verwalter wird diese Rechnung ratifizirt, gebührend verdankt und ihm die gewohnte Honoranz von 450 Fr. zuerkannt. Auf seine bestimmte Erklärung, eine Wiederwahl nicht mehr anzunehmen, zumal er 4 Jahre dieser beschwerlichen Verwaltung vorgestanden, wird Hr. Ktsrth. Friedensrichter Mar. Michel z. Sarnen Hof, gegenüber seinem Bruder Hr. alt Reg.-Rath Michel in Kerns, als Spitalverwalter erkoren.

Folgt die Vorlage des Kommissionsantrages, betreffend die von den Hh. Ma. Durrer und Badarzt Jakob zu Händen der nächsten Landsgemeinde eingebrachten Gesetzesanträge über Käufe um Liegenschaften und Testamente. Nach einer einläßlichen Diskussion, wodurch namentlich Erläuterungen und der Deutlichkeit entsprechende Zusätze die Vorlage ergänzten, wird der Antrag in folgender Form der h. Landsgemeinde vorzulegen beschlossen:

ad 1. Ueber Fertigung von Käufen. Da der Antrag der Hh. Durrer und Jakob nicht ein vollständiges Ganzes bildet, sondern nur einzelne Bestimmungen enthält, die theilweise nicht als annehmbar befunden werden — so sei auf diesen Vorschlag nicht ein-